

Der Armeemotorfahrzeugpark Bronschhofen

Autor(en): **Hänni, Fred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **62 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Armeemotorfahrzeugpark Bronschhofen

Von Oberstlt i Gst Fred Hänni (Text) und Oblt Reto Voneschen (Bilder)

Die Geschichte der acht heute in unserem Land bestehenden Armeemotorfahrzeugparks, der sogenannten AMP, basiert auf zwei Entwicklungen, die unsere Armee in diesem Jahrhundert durchlaufen hat, nämlich der Motorisierung und der Mechanisierung. Im AMP Bronschhofen, der 1969 in Betrieb genommen werden konnte, sorgen heute an die 150 Angestellte dafür, dass die Truppe jederzeit über funktionstüchtige Rad- und Kettenfahrzeuge verfügen kann.



1 Fahrzeuge aller Art und für jeden Zweck für unsere Armee: Sauber aufgereiht stehen im AMP Bronschhofen unter anderem neue Saurer-Lastwagen 6DM

Schon vor dem Ersten Weltkrieg erkannte man, welche Vorteile ein Automobil hinsichtlich Beweglichkeit, Lastentransportfähigkeit über weite Distanzen sowie «*Ruhezeit*» gegenüber dem Pferd, das bisher solche Aufgaben übernommen hatte, hatte. Wenn auch von Anfang weg die Motorisierung unserer Armee auf dem Konzept der Requisition basierte, wurde bereits 1903 ein Kredit für den Ankauf eines Lastwagens «*behufs*» Durchführung von Versuchen gesprochen. 1917 fand die erste Motorfahrer-Offiziersschule statt. Zu diesem Zeitpunkt lag der Bedarf der Armee bei rund 1400 Motorfahrzeugen. In diesen Jahren wurden auch die ersten 300 Lastwagen als Korpsmaterial beschafft. Am Ende des Ersten Weltkrieges betrug der Motorfahrzeug-Bestand der Armee bereits 2190. Darunter waren 750 Personen- und 1200 Lastwagen sowie 240 Motorräder. Während der Kriegsjahre wurden diese Fahrzeuge in vier Motorfahrwagendepots in Luzern, Uster, Bulle und Sursee gewartet. Am 1. November 1921 nahm dann der AMP Thun mit zwölf Angestellten seine Arbeit auf, und die vier existierenden Depots wurden aufgehoben. Damit konnten alle Armeefahrzeuge in Thun konzentriert werden. Bis zum Jahr 1939 stieg der bundeseigene Motorfahrzeugbestand für die Bedürfnisse der Truppe auf 1225 Einheiten an. Im gleichen Zeitraum wurde der Personalbestand im AMP auf 25 Mann erhöht.

Nach 1945: rasante Entwicklung

Im Verlaufe des Zweiten Weltkrieges stieg die Gesamtzahl der militärisch eingeteilten Fahrzeuge auf nahezu 33 000, 1950 betrug er 43 000 Motorfahrzeuge und 500 Anhänger, wovon 10 250 bundeseigene waren. Mit Inkrafttreten der Truppenordnung 61 sprang der Bedarf auf 62 000 Motorfahrzeuge und 15 000

Anhänger. Obwohl das Requisitionsprinzip nicht verlassen wurde, erreichte der armee-eigene Bestand 28 700 Fahrzeugeinheiten. In den dreissiger Jahren erkannte man, dass eine moderne Armee mit Radfahrzeugen alleine nicht schlagkräftig zu sein vermag. Ab 1937 erhielt die Truppe daher erstmals gepanzerte Raupenfahrzeuge. Das war der Anfang der eigentlichen Mechanisierung unserer Armee. Eine rasante Entwicklung fand nach dem Zweiten Weltkrieg statt, vorerst mit der Beschaffung von 158 Panzerjägern G 13, denen 200 Leichtpanzer AMX folgten. Zwischen 1955 und 1961 erfolgte die tranchenweise Beschaffung von 300 Kampfpanzern Centurion und dreissig dazugehörigen Entpannungspanzern.

Schrittweise Aufbau der AMP-Organisation

Der Auf- und Ausbau der AMP-Organisation erfolgte nach dem Zweiten Weltkrieg Schritt um Schritt. Den Bedürfnissen der Motorisierung und Mechanisierung entsprechend, wurde diese Entwicklung immer auch vom zur Verfügung stehenden Finanzrahmen wesentlich beeinflusst. Die Grundlage für diesen Ausbau war ein Betriebskonzept, das heute noch Gültigkeit hat und sich in den letzten drei Jahrzehnten bewährte.

1951 nahmen die Betriebe Rothenburg und Romont ihre Arbeit auf. Sie waren auf einen Bestand von 2500 bis 3000 Motorfahrzeuge ausgelegt und wiesen einen Personalbestand von 130 bis 150 Mitarbeitern auf. 1956 folgte die Eröffnung des AMP Hinwil. Im Zuge der Vollmechanisierung wurden die AMP Burgdorf (1963), Othmarsingen (1968), Bronschhofen (1969) und Grolley (1970) gebaut. Gemeinsam mit der sich in Thun befindenden Direktion der Armeemotorfahrzeugparks bilden diese acht AMP zusammen mit den drei AMP-

Depots in Sitten, Bellinzona und Stans, den 14 MWD-Zentren, den 36 MWD-Reparaturstellen und den 31 Wartungsstellen das Gerippe der heutigen bundeseigenen Fahrzeugreparaturorganisation. SBB und PTT verfügen dabei allerdings über eigene Werkstätten. Die der Kriegsmaterialverwaltung direkt (oder zumindest fachtechnisch) unterstellten Werkstätten betreuen heute etwa 40 000 Radfahrzeuge, rund 15 000 Anhänger, zirka 3000 Raupenfahrzeuge sowie über 1500 Fahrzeuge anderer Departemente. Gesamtschweizerisch legen diese Fahrzeuge pro Jahr etwa 100 Millionen Kilometer zurück. Jährlich erfolgen etwa 120 000 Motorfahrzeugfassungen und -rückgaben, wobei jedes Fahrzeug je nach Typ drei- bis fünfmal pro Jahr Dienst leistet, und zwar meist bei wechselnden Truppen. Rund dreissig Prozent der pro Jahr anfallenden Reparaturarbeiten an Motorfahrzeugen der Armee werden durch die AMP-Betriebe an das Privatgewerbe vergeben. Dies entspricht einem Auftragsvolumen von 22 bis 25 Millionen Franken pro Jahr.

Das Unterhaltskonzept

Jeder der acht AMP betreut ein Reparaturrayon für Motorfahrzeuge, in dem sich mehrere fachtechnisch unterstellte Motorwagendienst-Betriebe befinden. Für diesen Betriebsbereich sind die AMP voll verantwortlich. Dabei stützen sie sich auf die eigenen Werkstätten mit dem eigenen Personal ab. In Zeiten von Spitzenbelastungen werden zudem Auftragsarbeiten an private Gewerbebetriebe vergeben.

Raupenfahrzeuge der heutigen Generation sind komplexe Waffensysteme, die neben den Mitteln der Fortbewegung komplizierte Komponenten für die Führung und die Bedienung der eingebauten Waffensysteme beinhalten.

Für die Einsatzbereitschaft auch dieser Fahrzeuge sowie für deren Abgabe an die Truppe sind die AMP-Betriebe vollumfänglich verantwortlich. Teure Prüfanlagen erlauben es jedoch nicht mehr, dass jeder Betrieb mit solchen ausgerüstet ist. In Teilbereichen erfolgt beim Unterhalt der Raupenfahrzeuge deshalb heute eine enge Zusammenarbeit mit Betrieben der Gruppe für Rüstungsdienste (GRD), neuerdings aber auch mit Herstellern hochtechnologischer Anlagen und Komponenten. Zur Hauptsache werden die anfallenden Reparaturen aber weiterhin in den Werkstätten der Armeemotorfahrzeugparks ausgeführt.

Die Aufgaben und Mittel der AMP

Instandstellen, Einlagern, Ausbilden sowie Prüfen und Kontrollieren sind die Haupttätigkeiten, die im AMP ausgeführt werden. Im Reparaturarrayon des AMP Bronschhofen, der einen Landesteil mit nicht weniger als sechs Kantonen abdeckt, sind rund 6800 Motor-, Raupen- und Spezialfahrzeuge sowie Anhänger zu betreuen. Dazu kommen annähernd 800 Aggregate für die Stromversorgung von Funkgeräten, Notstromgruppen und Schweißgeräte. Jedes Raupenfahrzeug verfügt im weiteren über ein bis zwei Klein- und Grosskaliber-Waffen bis 15,5 cm Rohrdurchschnitt. Etwa 1200 Funkgeräte runden dieses ansehnliche Reparaturpotential ab. Allein im Radfahrzeugesektor kennt die Armee heute etwa zwanzig Fahrzeugmarken. Die über 40 Fahrzeugtypen erfordern die fundierten Fachkenntnisse der über 180 im Reparaturbereich des AMP-Rayon eingesetzten Spezialisten aus 19 Berufssparten.

90 000 unterschiedliche Artikel eingelagert

Ein Reparaturbetrieb kann nicht ohne die erforderlichen Ersatzteile existieren. Im AMP Bronschhofen sind rund 90 000 unterschiedliche Artikel im Wert von fast dreissig Millionen Franken eingelagert. Die Palette reicht vom Einzelteil über die Bereifung bis hin zu ganzen Bau- und Unterbaugruppen. Da viele dieser Teile für den Kriegsbedarf bestimmt sind, müssen sie nach speziellen Kriterien verpackt und gelagert werden. Aus taktischen Überlegungen werden alle lebenswichtigen Teile der Rad- und Raupenfahrzeuge dezentral eingelagert. Die daraus resultierende Sicherheit im Kriegsfall muss mit Sicherheit mit einem Mehraufwand an Arbeitszeit im Frieden erkauft werden. Demgegenüber steht aber ein Lageraufbau, der pro Volumeneinheit eine optimale Ausnutzungsziffer ergibt. Zu berücksichtigen ist auch, dass die Truppe, die im Kriegsfall die Verantwortung für die Lager und den Betrieb des AMP übernimmt, sich rasch zurechtfinden und benötigte Teile rasch, in der richtigen Menge, zur richtigen Zeit und am richtigen Ort zur Verfügung haben muss.

Ausbildung und Weiterbildung ist wichtig

Die grosse Zahl der Truppenhandwerker erhält ihre Ausbildung während der Rekrutenschulen. Die Unteroffiziere und Offiziere werden, bezogen auf ihre spätere Funktion, in den Kaderkursen unterrichtet. Damit ist die Grundausbildung abgeschlossen. In der Folge obliegt die weitere Ausbildung der Truppenhandwerker in ihren Fachbereichen während der Wiederholungs- und Ergänzungskurse den Fachleuten der acht AMP. Dies bedingt, dass im AMP die entsprechend ge-

schulnten Ausbildner zur Verfügung stehen. In der Regel werden die besten Handwerker von der Betriebsleitung des AMP für diese Aufgabe ausgewählt und an zentrale Methodikkurse geschickt. Sie sollen damit in die Lage versetzt werden, nach Arbeitsunterlagen der KVM und der DAMP die von den Truppenkommandanten und Fachoffizieren verlangte Ausbildung durchzuführen. Nach der Einführung von neuem Material, beispielsweise einem neuen Lastwagen- oder Panzer-Typen müssen vom AMP bis zu 150 ein- und mehrtägige Kurse pro Jahr organisiert werden. Auch der innerbetrieblichen Ausbildung kommt in den AMP-Betrieben ein hoher Stellenwert zu. Im Rahmen dieser Kurse werden die Angestellten nicht nur darin geschult, neues Material zu handhaben und instandzustellen, sondern es geht auch darum, mit neuem Werkzeug neue Arbeitsmethoden anwenden zu können.

Lehrlingsausbildung seit 1955

Aber auch im Bereich der Lehrlingsausbildung engagieren sich die Armeemotorfahrzeugparks seit nunmehr über dreissig Jahren. Bis zum Jahr 1955 bildeten die AMP keine Lehrlinge aus. Dies führte von seiten des privaten Gewerbes zu berechtigter Kritik. Seit seiner Inbetriebnahme im Jahr 1969 bildete beispielsweise der AMP Bronschhofen weit über 100 Lehrlinge in den Bereichen Personen- und Lastwagenmechaniker, Autoelektri-

ker und Mechaniker sowie in Büroberufen aus. Ausnahmslos müssen sich diese Lehrlinge nach Abschluss ihrer Ausbildung eine Arbeitsstelle im Gewerbe oder in der Industrie suchen – eine Anstellung nach einigen Jahren «Arbeit in der Fremde» ist aber durchaus möglich.

Prüfen und Kontrollieren

Wie jedes Motorfahrzeug in Privatbesitz müssen auch die Motorfahrzeuge des Bundes periodisch einer gesetzlichen Nachprüfung unterzogen werden. Diese Aufgabe ist auf Bundesebene den AMP-Betrieben überbunden worden (mit Ausnahme der Fahrzeuge von SBB und PTT). In den eigentlichen Prüfungszentren, die in den Betrieb integriert sind, werden die Fahrzeuge durch speziell ausgebildete Fahrzeugexperten geprüft. In wiederkehrenden Repetitionskursen mit Abschlussprüfung haben diese Spezialisten immer wieder den Nachweis zu erbringen, dass sie zu Recht die Fachkompetenz für die gesetzliche Nachprüfung von Bundesfahrzeugen besitzen.

Die Komplexität der Waffen- und Fahrzeugsysteme bedingen aber auch laufend die Vornahme von Kontrollen an den Armeefahrzeugen. Nur sie – und die nachfolgende Instandsetzung bei erkannten Mängeln – bieten die Gewähr dafür, dass beispielsweise Panzer, die Millionenwerte darstellen, jederzeit für einen Kriegseinsatz bereitstehen.



2



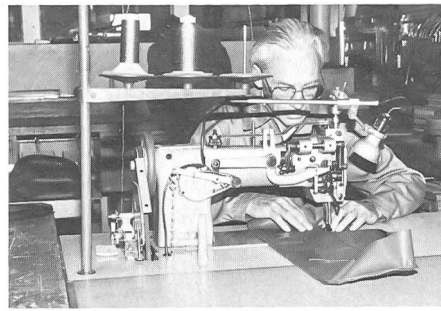
3



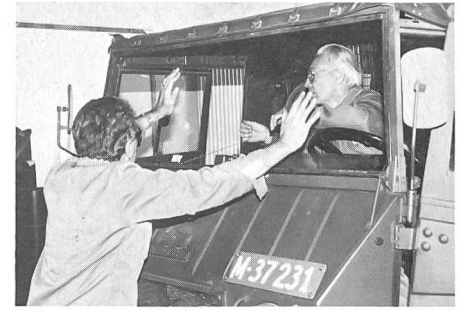
4



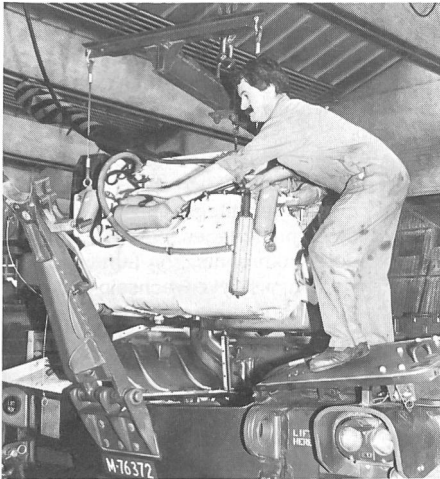
5



6



7



8



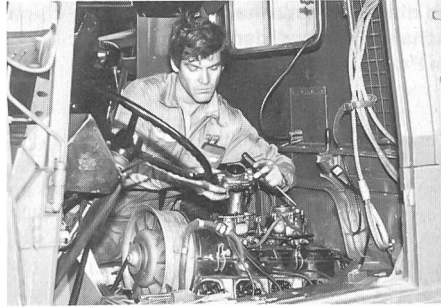
9



10



11



12



13

2 Hier sind Dutzende Sanitätspinzgauer für die Truppe bereit.

3 Die acht AMP der Schweiz sind heute dem modernsten Stand der Technik entsprechend ausgerüstet und halten von der Ausstattung sowie vom Ausbildungsstand des Personals her einem Vergleich mit einer zivilen Grossgarage stand. Ein wichtiges Hilfsmittel bei der Diagnose von Fehlern und auch bei routinemässigen Kontrollen ist heute der Computer.

4 Unfallfahrzeuge werden im AMP repariert. Dank moderner Bauweise kann beim gezeigten Lastwagen die beschädigte Führerkabine als Komponente innert kürzester Frist ausgebaut und durch eine fabrikneue ersetzt werden.

5 Im AMP können alle im Zusammenhang mit dem Unterhalt von Militärfahrzeugen anfallenden Arbeiten ausgeführt werden. Neben einer modern ausgestatteten Malerwerkstatt ...

6 ... verfügt der AMP Bronschhofen auch über eine Sattlerei, in der beispielsweise auch Reparaturen an Fahrzeugsitzen ausgeführt werden können.

7 Das Ersetzen der Frontscheibe eines Pinzgauer ist Teamarbeit und verlangt sehr viel Fingerspitzengefühl.

8 Panzermechaniker ist ein eigentlicher Monoprolberuf, der in der Privatwirtschaft – verständlicherweise – nirgends erlernt werden kann. Im Rahmen der Ausbildung dieser Spezialisten geht es darum, aus Mechanikern, Automechanikern oder Schlossern Handwerker zu machen, die in der Lage sind, selbständig alle Arbeiten an mehreren verschiedenen Panzertypen auszuführen.

9 Die anfallenden Arbeiten im AMP Bronschhofen sind vielfältig und auf manche Berufsgruppe aufgeteilt. Millimetergenau müssen beispielsweise die Waffenmechaniker beim Auswechseln des Rohres der Hauptbewaffnung eines Panzers 68 arbeiten.

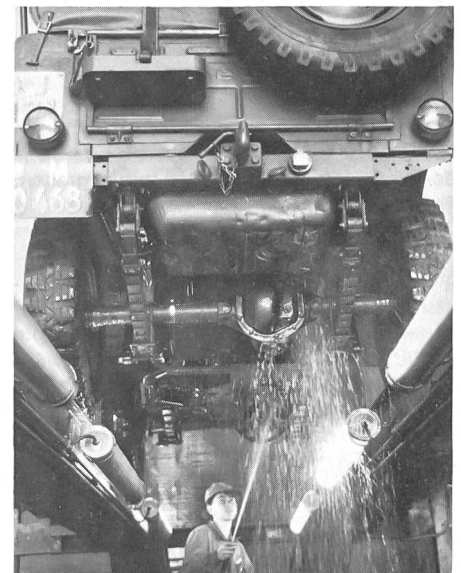
10 Periodische Kontrollen sind notwendig, damit die Raupenfahrzeuge der mechanisierten Formationen einsatzbereit gehalten werden können. Auf einer Teststrecke auf dem Gelände des AMP Bronschhofen wird ein Panzer 68 nach Rückfassung von der Truppe «auf Herz und Nieren» getestet. Das Testprotokoll für das Fahrzeug, Waffe und Funk enthält annähernd 150 Werte.

11 Panzer- und Kommandofahrzeuge sind mit recht umfangreichen Funkanlagen ausgestattet. Diese Geräte werden ebenfalls durch den AMP gewartet und repariert. In der Übermittlungswerkstatt, die Bestandteil des AMP ist, werden die Funkgeräte regelmässigen Kontrollen unterzogen.

12 In einem AMP-Betrieb arbeiten Spezialisten aus 19 Berufssparten, darunter natürlich auch viele Automechaniker.

13 Auch Lehrlinge verschiedener Berufsgattungen werden im AMP Bronschhofen ausgebildet. In einer Lehrwerkstatt wird ihnen das notwendige Grundwissen durch einen erfahrenen Lehrmeister vermittelt, um anschliessend bei praktischer Arbeit im Betrieb angewandt und vertieft zu werden.

14 Auch das muss sein: Armeefahrzeuge, die sehr oft auf unbefestigten Strassen und im Gelände eingesetzt werden, müssen periodisch gewaschen werden. Der AMP Bronschhofen verfügt dafür über spezielle Waschstrassen und die dazugehörigen Einrichtungen.



14